

Ein Tor fundamentalen Charakters

von Peter Selg

Sergej O. Prokofieff: Warum wird man Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft? 128 Seiten, Dornach 2011, Fr. 16/€ 12

Eine Schrift mit dem Titel «Warum wird man Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft?» kann Anstoß erregen. Denn schließlich: Wer ist «man»? Der Argwohn des modernen Menschen stellt sich ein und die Frage des Buches ist scheinbar rasch ohne Lektüre beantwortet – die Entscheidung für eine Mitgliedschaft in der Anthroposophischen Gesellschaft ist, wie jede Entscheidung für eine Gemeinschaft, individuell motiviert. Sie kann nur vom Einzelnen verantwortlich getroffen werden und ihre Gründe sind vielgestaltig und diesem Einzelnen eigen, gehören ihm persönlich an, sind ohne allgemeine oder gar allgemeinverbindliche Bedeutung und ohne generalisierenden Anspruch. Eine normative Abhandlung über den Beitrittsgrund oder bestenfalls die Beitrittsgründe kann es daher nicht geben. Darüber hinaus: Was der Einzelne unter der Anthroposophischen Gesellschaft versteht oder verstehen will, ist ebenfalls seine Sache, eine Sache der Freiheit – das heißt der eigenen Sichtweise. Was wir von der Anthroposophischen Gesellschaft halten und zu was wir sie machen wollen, in kreativer, zukunftsöffener Gestaltung, ist unsere Angelegenheit. Von daher, so kann eingewendet werden, ist nicht nur der Titel, sondern der ganze Ansatz des Buches verfehlt. Ebenso wenig wie ein «man» existiert eine «Anthroposophische Gesellschaft» als objektive Realität, jenseits der Interpretation des Einzelnen, seines Entwurfs – von sich und der Welt.

Wer so liest oder so denkt, hat nicht nur Sergej Prokofieff missverstanden, sondern auch Rudolf Steiner und wahrscheinlich die gesamte Anthroposophie. Wenn die Weltgegenstände und Inhalte nur Konstruktionen, ja Entwürfe des Einzelnen wären, hätte Rudolf Steiner seine Erkenntniswissenschaft nie entwickeln müssen – ebenso wenig den gesamten Goetheanismus, als Gewahrdung der seienden Schöpfung, als eine methodische Annäherung an Wesenhaftes. Die Ende 1923 auf der Weihnachtstagung begründete, ja geschaffene Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft ist ebenfalls ein Wesenhaftes und Seiendes, eine spirituelle Gestalt der Wirklichkeit, eine konturierte geistige Entität – und damit kein willkürli-

ches Gestaltungsobjekt des Einzelnen, seiner Interpretationen und Wünsche. Es ist daher für einen geistig aufrichtigen Anthroposophen nicht möglich, der Frage auszuweichen, was für eine Gesellschaft der Initiator Rudolf Steiner Ende 1923 konkret begründet hat, mit welchen esoterischen Zielen und Aufgaben – oder nur so lange, wie er «die wirkliche Tiefe des eigentlichen Problems» (Prokofieff) nicht begriffen hat oder noch immer nicht begreifen will. Genau in diese aktuelle Situation hinein schrieb Sergej O. Prokofieff sein vordergründig kleines und schlichtes, indes überaus wesentliches Buch, das von den esoterischen Grundlagen und geistig-sozialen Zielsetzungen jener Gemeinschaft handelt, die von Rudolf Steiner ermöglicht, geschaffen und der Welt übergeben wurden seine – so Prokofieff – «wichtigste Schöpfung».¹

Natürlich fällt es in der Gegenwart vielen Menschen innerhalb und außerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft leicht, die von Rudolf Steiner dargestellten esoterischen Grundlagen und Zielsetzungen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft außer Acht zu lassen oder sie historisch einzuordnen und «kontextualisierend» zu relativieren; und es ist ihnen – intern – gegebenenfalls auch möglich, an deren Stelle völlig andere und eigene Ziele zu setzen. «Leitbild»-Diskussionen, programmatische Diskurse und Weisen der Selbstverwirklichung gibt es überall, auch selbsterhobene okkulte Ansprüche. Für die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft jedoch, so weist Sergej O. Prokofieff nach, liegt der Sachverhalt geistig anders, und es ist nicht nur ein Gebot der Anständigkeit, sondern eines der spirituellen Notwendigkeit, die Frage aufzuwerfen, was für ein Wesen es ist, das Rudolf Steiner Ende 1923 auf den Weg brachte und dem man als Individuum beitreten kann. Dass es hier tatsächlich um geistig Wesenhaftes und nicht um willkürlich gestaltbare oder manipulierbare Konstrukte des persönlichen Zugangs geht, ist keine Interpretation Sergej O. Prokofieffs, sondern ergibt sich aus dem publizierten Wortlaut der Weihnachtstagung und jener Vorträge, die Rudolf Steiner 1924 vor den Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft über diese «Gesinnungsgesellschaft» (Steiner) hielt.

Selbstverständlich sind Rudolf Steiners Darstellungen ungewöhnlich und dem alltäglichen Bewusstsein fremd, auch vielen Menschen, denen die Anthroposophie etwas bedeutet. Dennoch ist kein Zweifel daran möglich, dass 1923/24 stattfand und geistige Realität wurde, was Sergej O. Prokofieff nach zahlreichen Vorpublikationen nun noch ein-

mal kurz, eindringlich und überaus prägnant beschreibt. Die Weihnachtstagung war kein singuläres Geschehen, sondern ein Tor – eine Öffnung und Eröffnung fundamentalen Charakters. Durch das, was Rudolf Steiner in ihr und durch sie vollzog, verband er die Anthroposophische Gesellschaft intensiver mit Michael – und alles, was ihr 1924 nachfolgte, stand in diesem Zeichen. Die Mitglieder der «Gesinnungsgesellschaft» sollten sich als «Michaeliten» verstehen oder wiederverstehen lernen, letztlich als eine Schicksalsgemeinschaft, deren geistige Hintergründe, in Form der einst mitvollzogenen Michael-Schule und des einst mitgemachten Michael-Kultus, Rudolf Steiner 1924 sukzessive aufhellte, damit auch den schicksalhaften «Drang zur Anthroposophie» und zur «anthroposophischen Initiative» (im inneren wie im äußeren Leben), die der Einzelne in sich erlebt.

Rudolf Steiner beschrieb die Anthroposophische Gesellschaft als soziales Gefäß für die Michael-Schule und legte mit dem esoterischen Kern der Weihnachtstagung den Grundstein zur Anthroposophischen Gesellschaft – als einer neuen Menschengemeinschaft, die über den konkreten Grundstein im Herzen des Einzelnen zur gegenseitigen Verbundenheit, aber auch zu einer intensivierten Verbindung mit der geistigen Welt gelangen kann, ja muss, sofern sie wirklich Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft ist oder werden will. In den christologischen Kapiteln seines Buches arbeitet Sergej O. Prokofieff eindrücklich heraus, welche Auferstehungskräfte im Sozialen hier von Rudolf Steiner angesprochen und in Anspruch genommen wurden. Diese Kräfte sind – in der Sprache des Neuen Testaments – «nicht von dieser Welt» und ihrem «Fürsten», sondern mit der Sphäre des ätherischen Christus verbunden. Nicht «Dein Reich komme», sondern «Dein Reich erweitere sich in unseren Taten und in unserem Lebenswandel», formulierte Rudolf Steiner in der von ihm geschaffenen Fassung des esoterischen Vaterunser.² Dies gilt auch angesichts dessen, dass – so Prokofieff – die Anthroposophische Gesellschaft eine Tat der Menschen und nicht der Götter ist (wie in gewisser Hinsicht die Erste Klasse der Michael-Schule). Es geht um die Taten (und Leiden) der Menschen – wenn auch in einem Bereich, der das Irdische transzendiert, ohne es je ganz verlassen zu können oder zu sollen. Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft ist auf spirituell-esoterischem Niveau eine Vereinigung von Menschen, die einem lebendigen Wesen dienen wollen, indem sie ihm eine irdische Hülle bereiten. Dieses Wesen ist die Anthroposophie, der

sie in Liebe verbunden sind. Die von ihnen dafür gebildete Hülle hat selbst einen wesenhaften Charakter – sie ist aber kein Zweck für sich, sondern hat dienende Funktion und Bedeutung für «Anthroposophia». Erfährt man dies in der Schicksalsdimension des eigenen Daseins und fühlt man sich dadurch zur Mitarbeit und Mitverantwortung aufgerufen, so entscheidet man sich für eine Mitwirkung an dieser Hülle, als einer gemeinschaftlichen. Die Schicksalserlebnisse und -ereignisse im eigenen Lebensgang, die diesem Aufruf vorausgingen, stehen hier nicht zur Diskussion; diese sind in der Tat ebenso verschieden und individuell wie die Menschen, die sie betreffen. Es sind Lektüreindrücke, Vorträge und Begegnungen, aber auch Krankheiten, biografische Umstürze und innere Aufbrüche. In einer tiefen, oft nicht völlig verstandenen Schicht führen oder erinnern sie schließlich an die Bejahung dessen, was mit dem Wirken Michaels und dem michaelischen Wirkensauftrag der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft verpflichtend verbunden ist. Auch eröffnen sie in vielen Menschen ein Wahrnehmungsorgan dafür, wie wesenhaft Rudolf Steiner sich mit dieser Gesellschaft als einem (seinem) «Geistleib» (Prokofieff) verband.³

Die Schrift Sergej O. Prokofieffs arbeitet ohne Verklärung. Dass die «irdische Hülle» für das Wesen «Anthroposophia» seit 1924 nicht nur schwere Verletzungen erlitten hat, sondern auch in ihrer gegenwärtigen Gestalt und Situation unzählige Fragen aufwirft, steht für ihren Autor außer Zweifel. Die Frage, ob die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft «überhaupt noch in dem Sinne existiert», wie Rudolf Steiner sie zu Weihnachten 1923 der Welt übergab, wirft Sergej O. Prokofieff bereits auf der ersten Seite seines Vorworts auf; an dessen Ende schreibt er darüber, dass «nicht aus bloßer Tradition oder Gewohnheit, nicht aus dem Wunsch, Zuflucht in einer abgeschlossenen und vor den drängenden Problemen der Welt schützenden Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu finden», eine Reorganisation der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft zu leisten ist, sondern nur durch eine gemeinsame Erkenntnis- und damit Bewusstseinsarbeit an ihren esoterischen Aufgaben und Zielen. Die folgenreichen Gesellschaftsrisse und Ausschlüsse der 30er- und 40er-Jahre werden in der zur Rede stehenden Abhandlung nicht übergangen oder relativiert, auch nicht die Tatsache, dass nur eine Minderheit der gegenwärtigen Gesellschaftsmitglieder oder -repräsentanten im Bewusstsein dessen lebt und arbeitet, was durch das Tor der Weihnachtstagung eröffnet

und erschlossen wurde – als Inhalt, Aufgabe und Verpflichtung. Spirituell entscheidend aber ist für Sergej O. Prokofieff, dass der Bezug zum geistigen Grundstein innerhalb der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft bis heute nie völlig abrisst, wodurch der esoterische Impuls der Weihnachtstagung – wenn auch in abgeschwächter Form – wirksam bleiben konnte: «Immer gab es in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft tätige Menschen und Gruppen, die sich ein Leben lang um diesen Impuls bemühten, ihn pflegten und nach Möglichkeit immer weiter zu verstehen suchten. Waren es auch zu gewissen Zeiten der Erdengeschichte der Anthroposophischen Gesellschaft vielleicht nicht sehr viele und nicht immer diejenigen Menschen, die führende Ämter in ihr bekleideten, so ist der reale Strom der Weihnachtstagung in den Herzen und Seelen ihrer Mitglieder doch nie völlig versiegt.»⁴ Fraglos ist zugleich, dass angesichts der zivilisatorischen Herausforderungen und Abgründe die Zeit abläuft, in der es noch möglich sein wird, die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft zu der von Rudolf Steiner intendierten und als notwendig erläuterten Realität werden zu lassen: «Unsere Zeit, unsere Gegenwart ist einmal – bitte das Wort recht ernst zu nehmen – unsere Gegenwart ist einmal die Zeit der großen Entscheidungen. Vieles Ungeheure entscheidet sich in der Gegenwart für die Menschen.»⁵

In seiner markanten kleinen Schrift beschreibt Sergej O. Prokofieff die spirituelle Bedeutung des von Rudolf Steiner gestifteten Gemeinschaftswesens, ja die Einmaligkeit dieser Gesellschaftsbegründung, einer Begründung, die der Tragik des 20. Jahrhunderts nicht entging, aber noch immer als Möglichkeit und Aufgabe vor den Geistesaugen unzähliger Menschen steht und zu ihrem innersten Herzensanliegen gehört – trotz allem. Beim Lesen dieses Buches durchlebt man viel; auch viele Verstorbene treten in den Raum der Erinnerung, in ihrem Lebensersatz und -kampf, dessen geistig-esoterische Motive durch die Arbeit Prokofieffs deutlicher werden. An Eugen Kolisko, der wie sie in Dornach massiv angegriffen und zuletzt ausgeschlossen worden war, schrieb Ita Wegman 1937: «Ich stehe immer auf dem Standpunkt, dass – obgleich wir aus dem Goetheanum herausgesetzt worden sind – wir doch auch die Anthroposophische Gesellschaft sind, und zwar ein sehr wesentlicher, aktiver Teil von ihr. Und so lange es möglich ist, müssten wir dieses behalten. [...] Lieber Dr. Kolisko, vielleicht werden Sie darüber lachen und sagen: «Mit der Anthroposophischen Gesellschaft



SERGEJ O. PROKOFIEFF

WARUM WIRD MAN
MITGLIED DER
ANTHROPOSOPIHISCHEN
GESELLSCHAFT?

will ich weiter gar nichts mehr zu tun haben», und Sie wollen vielleicht ganz etwas anderes schaffen, was mit der Gesellschaft nicht in Zusammenhang steht. Aber ich glaube, dass wir nun doch durch Dr. Steiner in dieser Gesellschaft darinnenstehen und diese allmählich metamorphosieren sollen. Die Metamorphose muss dahin gehen, dass ein lockerer Zusammenhang von den Aktivitäten mit den Menschen darinnen entsteht, aber die Anthroposophische Gesellschaft soll doch als eine große Gemeinschaft da sein, nämlich die Gemeinschaft der neuen Christen, die den auferstandenen Christus als Realität in sich aufnehmen wollen. Das braucht ja natürlich nicht ausgesprochen zu werden, aber wir müssen es innerlich im Herzen tragen. Nur so werden wir wahre geistige Erfolge haben.»⁶ Zu Fritz Götte, der ihn im Hinblick auf Dornach befragte, sagte der ebenfalls ins Exil gezwungene Willem Zeylmans van Emmichoven einige Jahre später («mit einem Ausdruck in der Stimme, den ich [Fritz Götte] nie vergessen kann»): «Das sage ich Ihnen, die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft reißt mir niemand aus dem Herzen!»⁷

1 Sergej Prokofieff: «Warum wird man Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft?», Dornach 2011, S. 9.

2 Vgl. Peter Selg: «Das Vaterunser in der Darstellung Rudolf Steiners», Stuttgart 2009.

3 Sergej Prokofieff: «Warum wird man Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft?», Dornach 2011, S. 96 ff.

4 Ebd., S. 90.

5 Rudolf Steiner: GA 260a, Dornach 1987, S. 115.

6 Brief vom 10. Juni 1937, Ita Wegman Archiv.

7 Zit. n. Peter Selg: «Willem Zeylmans van Emmichoven», Arlesheim 2009, S. 151.